

Religions for Peace – Regionaltreffen in Nürnberg

Eingeladen hatte die Nürnberger Ortsgruppe, gekommen waren die Vertreter der Ortsgruppen aus Stuttgart, Regensburg, München und Würzburg zur Regionalkonferenz am Samstag, den 21. Februar 2009.

Der Vorsitzende von RfP-Deutschland, Prof. Dr. Franz Brendle, war erfreut, zu dieser Tagung für Gruppen aus dem süddeutschen Raum mehr Teilnehmer begrüßen zu können, als in den Vorjahren zur Deutschland weiten Generalversammlung.

Im inhaltlichen Teil der Vormittags referierte Prof. Dr. Norbert Klaes aus Würzburg zum Thema „Globale Ethik der Religionen und die Stellung Deutschlands“. Deutlich wurde dabei, wie aktuell angesichts der Welt-Finanz-Krise und der globalen Wirtschaftsrezession der Ansatz der RfP ist. Geht es doch in der aktuellen Diskussion nicht nur um die Analyse von Ursachen der Krisen, sondern vor allem um die Suche nach Lösungen und Chancen für die Zukunft. Und hierzu bieten die Weltreligionen einen unabdingbaren Beitrag. Den Weltreligionen ist in den letzten Jahren auf der internationalen Bühne, nach Prof. Klaes, eine überraschend große Bedeutung und Verantwortung zugewachsen.

Prof. Klaes machte deutlich, dass alle Weltreligionen von sich aus mit ihren ethischen Implikationen und Forderungen schon universal und solidarisch angelegt sind und damit eine globale Dimension zur Lösung der anstehenden Probleme anbieten. Der Dialog der Religionen habe schon im Ansatz die Situation einer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Konkurrenz überwunden.

Selbst der Absolutheitsanspruch bei der Wahrheitsfrage sei letztlich kein Hindernis beim Dialog und bei der Frage nach einer humanen Gestaltung der Weltordnung. Im Gegenteil, dieser Absolutheitsanspruch berge in sich ja gerade eine universelle Geltung, habe also immer schon die gesamte Wirklichkeit im Auge. So zeichne sich nach Prof. Klaes ein dialogisches und globales Bewusstsein ab, das den interreligiösen Dialog zu einem Dialog des gesellschaftlichen Handelns erweitere. Eine globale Ethik mit definierten Standard sei daher keine ferne Utopie, sondern realer Gesprächsgegenstand.

Von der Weltversammlung der Religionen in Kyoto wusste Prof. Klaes vor allem von den dort definierten gemeinsam vertretenen Richtlinien zur internationalen Sicherheit zu berichten. Globale Sicherheit gelte für alle Menschen oder für niemanden. Nationale oder regionale Sicherheiten seien demnach keine realistischen und auch nicht ethisch vertretbare Ziele. Aufgrund der gottgewollten Zusammengehörigkeit aller Menschen müsse daher auch die Schaffung eines globalen Grundvertrauens die Mitte des politischen Handelns sein. Vertrauensmangel sei der Grund für die Unfähigkeit globale Konflikte zu überwinden.

Besonders ging Prof. Klaes noch ein auf Aspekte einer ethischen Grundorientierung, einer Kultur der Gewaltlosigkeit, der Bedeutung der „Goldenen Regel“ in allen Weltreligionen. Er sprach am Ende sogar von einem „Paradigmen-Wechsel“ in der Wahrnehmung der Religionen auf der weltpolitischen Bühne. Das Bewusstsein unter den führenden Politikern der Welt von der Notwendigkeit einer verantwortlichen Weltwirtschaftsordnung, die Nachhaltigkeit, Ökologie und soziale Gerechtigkeit impliziere, wäre ohne den Dialog unter und mit den Weltreligionen nicht auf dem heutigen Ni-

veau. Dieser Paradigmen-Wechsel könne verhindern, dass Ansprüche und Interessen einseitig durchgesetzt und zum Nachteil schwächerer Regionen in der Welt durchgesetzt werde. So lasse die „Goldene Regel“ keine unipolare Welt zu und zwingen zur Wahrnehmung der Interessen-Perspektive des jeweils Anderen.

Mit einem Zitat von Kofi Annan fasste Prof. Klaes seine Ausführungen zusammen: „Globale Werte müssen gestärkt und in uns selbst entdeckt werden.“

Das Referat von Prof. Klaes war Bilanz und Standortbestimmung der globalen RfP-Arbeit. Die Berichte der einzelnen Ortsgruppen zeigten, wie diese Arbeit vor Ort konkretisiert werden kann. Dabei wurde auch deutlich, dass Geduld in diesem Dialog der Religionen eine entscheidende Komponente der angestrebten Vertrauensbildung ist.

Gemeinsam ist allen Ortsgruppen das regelmäßige Angebot zu Dialog- und Begegnungsveranstaltungen. Dazu zählt vor allem auch das regelmäßige Angebot von Friedensgebeten oder Gebetsstunden.

Bemerkenswert, dass an vielen Orten sich inzwischen die örtliche Kommunalverwaltungen in diese Veranstaltungen als Träger oder Mitveranstalter eingebunden haben. So z.B. in Stuttgart, wo der „Islamisch-christliche Dialog“ im Rathaus der Stadt stattfindet.

Dem Regensburger Projekt „Interreligiöser Kalender“ wurde großes Lob geschenkt. Damit verbunden wurde das Angebot zu einer breiteren Basis bei der Erstellung und zum Vertrieb dieses Kalenders. Mit Bedauern und Befremden wurde das Regensburger Phänomen der Verweigerung der Teilnahme am Tag der Religionen durch die katholische Ortskirche zur Kenntnis genommen.

Die Münchner Ortsgruppe bereitet sich z.Z. konzentriert auf die Vorbereitung des ökumenischen Kirchentages 2010 in München vor.

Die Nürnberger Ortsgruppe stellte in einer imponierenden Präsentation die Arbeit der letzten Jahre vor. Auffallend dabei, wie stark die Arbeit der Nürnberger Freunde auf persönliche Kontakte, auf gemeinsamen Freizeit-Begegnungen setzte. Neu in Nürnberg ist das Konzept der „Pilgerweges der Religionen“.

Paul Reinwald